

Das Volkswort
 erscheint jeden Sonntag
 am Sonntag
 beträgt 90 Pf. pro im Jahr
 durch die Post
 10 Pf. ohne Einschlag
 10 Pf. ohne Einschlag
 10 Pf. ohne Einschlag

„Die Neue Welt“
 monatlich erscheinende
 Kulturzeitschrift
 10 Pf. monatlich 10 Pf.
 10 Pf. monatlich 10 Pf.

Schreibleitung:
 Hart 40-44, Fernsprecher 3046
 10-11 Uhr mittags



Kriegsgefangene
 betragt für die 40 von Berlin
 Kriegsgefangene ob deren Namen
 10 Pf. ohne Einschlag
 10 Pf. ohne Einschlag
 10 Pf. ohne Einschlag

Kriegsgefangene
 für die 40 von Berlin
 Kriegsgefangene ob deren Namen
 10 Pf. ohne Einschlag
 10 Pf. ohne Einschlag
 10 Pf. ohne Einschlag

Hauptgeschäftsstelle:
 Hart 40-44, Fernsprecher 1047
 10-11 Uhr mittags
 10-11 Uhr mittags

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutsche Heeresberichte.

Großes Sanitätsquartier, 14. Mai 1916. (W. Z. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Ein Erkundungssturm drang am Hoegkeer Wald (nördlich Armentières) in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenstich und führte mit sehr umfangreichen Engländern zurück. — In den Gegend von Givenchy-O.-G. helle fanden Minenversengungen auf der englischen Stellung und für erfolgreiche Kämpfe um Werben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Sandgranaten-Angriff abgewiesen. Die gegenseitige Artilleriekämpfe auf beiden Maasufereu war heftig.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seine besonderen Ereignisse.
 Feindliche Flieger, die auf Mirosca und Zoutan Bomben abwarfen, wurden durch unser Jägerflieger vertrieben.

Großes Sanitätsquartier, 15. Mai 1916. (W. Z. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
 In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie- und Patronenartilleriekämpfe heftig. — Versuche des Gegners, unsere neuwonnene Stellung bei Gailly wiederzugewinnen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammengebrochen, im Nachhinein erledigt. Im Kampfgebiete der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westflanke des Lötzen Wannes und beim Gaillet-Walde mißglücklich abgeschlagen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Seine besonderen Ereignisse.

Bericht des österreichischen Generalstabes.
 Wien, 14. Mai. Italiener Kriegsschauplatz. Auf der Hochflanke von Dobcoz wurde nachts ein heftiger Granatgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampf abgewiesen.

Die Schiffvernichtungen durch U-Boote.
 Berlin, 14. Mai 1916. Mithilich sind gemeldet: Unterjochob-Erfolge im Monat April 1916 sind: 96 feindliche Handelsschiffe mit rund 226 000 Tonnen Netto-Registertonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterjochob-Boote versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Ein französisches Luftschiff zerstört.
 London, 15. Mai. (Agence Havas.) Ein französisches Luftschiff auf der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken. (W. Z. B.)

In den Kämpfen bei Verdun schreibt der Bremer Bund u. a.: Die strategische Lage der Franzosen droht sich aufs neue zu verschlechtern, da sie die Zwischenseite nicht benutzt haben, um eine Entlastungsoperation anzugehen, sondern sich weiterhin begnügen mußten, ihre Verteidigungsstellungen zu bebauen, sich wieder zu verstärken und sich durch ihre Gegenhöhe Zeit zu machen. Hierdurch gelangen ihnen zwar Zeitvorsprünge, welche reichliche Unternehmungskraft aber nicht. So verließ die Prägung des Gefeches dem Angreifer, dessen umfassender Offensive nicht zum Stillstand gebracht werden konnte. Sie greift sehr langsam weiter, erziele aber, an der Schwermacht der Operation gemessen, nicht nur große örtliche Erfolge, sondern bestimmte auch die gesamte strategische Lage, also die Kriegslage in weitestem Umfang. Aus der Erklärung des französischen Oberkommandos geht offensichtlich hervor, daß der Verteidiger dem Angreifer den verlorenen Boden erst nach Erschöpfung aller Widerstandsmittel überließ und die vorgezogenen Stellungen um jeden Preis zu halten suchte. Damit wird angedeutet, daß kein Opfer zu hoch war, den Mittelsbereich der Stellung von Verdun in vollem Umfang zu behaupten. Man muß daran erkennen, wie schwer die Oper sind, die die französische Armee auf den Schlachtfeldern von Beaumont, Souvigny, Douaumont, in den Wäldern von Caumont und Forges, bei Fleury-aux-Épées, Marancourt und am Lötzen Wanne brachte. Man liegt die Hüte des französischen Heeres noch Verdun verläßt und bleibt voranschreitend dort noch lange gefesselt.

Jubische Soldaten meutern. Wie von Neuen Jülicher Nachrichten aus Verden gemeldet wird, verteidigten bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indische Soldaten in vielen Fällen den Gehorjam. Es gab zu Meutereien und zu Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Die englischen Arbeiter gegen den Dienstzeugen. Eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien nahm mit 588 000 gegen 135 000 Stimmen eine Resolution an, in der die Kontrakte für gegen den Gehalt der Dienstpflicht auspricht, und erklärt, daß sie bei jeder neuen Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes Widerstand leisten wird.

Amsterdam, 15. Mai. (W. Z. B.) Ein Teil der englischen Arbeiterverbände bereitet sich auf einen energischen Protest und Kundgebungen gegen die Anwendung des neuen Schulpflichtgesetzes vor, die ernste Unruhen in den Industriegebieten erwarten lassen. Die

Regierung ordnete militärische Vorsichtsmaßnahmen an. (W. Z. B.)

Die russisch-japanische Annäherung. Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet aus Tokio: Im Zusammenhang mit den umfangreichen Gerüchten über ein bevorstehendes russisch-japanisches Bündnis erklärt der Vorsitzende der Zweiten Kammer, Simida, in der Presse: Das Hauptziel der Verbündeten ist der Widerstand gegen die Mittelmächte in der Duffallands. Daher ist der Weiterbestand des englisch-japanischen Bündnisses notwendig. Der Finanzminister hat jedoch erklärt, daß die Wichtigkeit größerer russischer Investitionen in Japan zur Kräftigung der russisch-japanischen Beziehungen aus. Die bevorstehende neue russische Anleihe in Japan werde im Verhältnis zur Berechnung der Investitionssumme realisiert.

Friedensangebot oder Friedensdiktat?

Die Stamperische Partei. kürzlich: In zwei diplomatisch abgewogenen Reichstagsreden hat der Reichstanzler seine Friedenspolitik geäußert, und er hat selbst diese Äußerungen in seiner Note an Wilson als zwei von Deutschland gemachte Friedensangebote bezeichnet. Etwas anders klingt eine Rede, die der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Herr v. Dallwitz, bei einem Empfang der Mitglieder der Erlau Kammer kürzlich gehalten hat. Da hier es über die Wünsche, das es unserm Kaiser bald beschließen sein möge, mit dem Schwert einen ruhmvollen Frieden zu diktiert, bitte ich Ausdruck zu geben durch den Hof: S. M. der deutsche Kaiser, hoch!

Während der Reichstanzler also jetzt schon bereit wäre, einen ehrenvollen den Willen des Gegners sichernden Frieden zu schließen, rechnet Herr v. Dallwitz mit einem zumvorbereiteten Friedensdiktat durch das Schwert in irgend einer späteren Zeit. Er hat den Wunsch, daß diese Zeit bald kommen möge, womit er zugleich andeutet, daß sie noch nicht da ist, er will sich aber offenbar auch damit abfinden, wenn die Zeit nicht bald kommt. So ist der Gegensatz zwischen den Auffassungen des Reichstanzlers und denen des Herrn v. Dallwitz offensichtlich, und er fordert zu einigem Nachdenken heraus. Ein Friedensangebot in Ehren heißt aber ein ruhmvolles Friedensdiktat später, das ist die Frage. — Leider sieht das Ausland an ein Teil des Anlades die Problemstellung nicht so klar. Die englische und die französische Presse hat die Friedensangebote des Reichstanzlers als eine Aufzuredung zur Unterwerfung anzusehen verstanden und dann von ihrem nationalen Standpunkt aus entsprechende Äußerungen gemacht. Aber auch im Inland gibt es Leute, die der (nach Meinung der Stamperischen, festigen) Ansicht sind, die deutsche Regierung wolle kein ehrenvolles Friedensangebot, sondern nur ein ruhmvolles Friedensdiktat. Sie werden in der Rede des Herrn v. Dallwitz eher einen zutreffenden Kommentar zu den Äußerungen des Reichstanzlers erblicken wollen, als eine zum Ausdruck gebrachte Meinungsverschiedenheit. — Man mag nun das eine oder das andere wollen, Unstimmigkeiten sind auf alle Fälle natürlich. Will man den Frieden bis zum nächsten Friedensdiktat, so darf man jetzt noch nicht vom Frieden reden. Will man ein ehrenvolles Friedensangebot zum Erfolg führen, so darf man das Ausland nicht glauben lassen, wir wollten ihm einen ehrenvollen Frieden verweigern, darf man auch im Inlande nicht die Meinung fördern, wir würden nächsten Jahres ein Friedensangebot machen, das wir uns freier berechtigt haben, mit einem Mund vollständig über den Gauen nehmen, um ihr dann einen Frieden zu diktiert, der nicht mehr für beide ehrenvoll wäre, sondern für jene in gleichem Maße schmachvoll wie für uns ruhmvoll. Es kann nur das eine oder das andere geben, und man darf auch nicht mit dem einen lieblich, wenn man im Grunde doch das andere will. Darum wäre es gut, wenn sich der Reichstanzler bei Gelegenheit noch etwas deutlicher ausdrückte für jene, denen es bisher noch nicht deutlich genug war.

„Ein dritter Kriegswinter wahrscheinlich.“

Wie aus dem Haag gemeldet wird, begründet die holländische Regierung einen Antrag, 20 Millionen Gulden für die Lebensmittellieferung des Volkes zu bewilligen, damit, daß ein dritter Kriegswinter wahrscheinlich sei. Dadurch würde die unmittelbare Bevölkerung in noch größere Notlage geraten und der Hunger bis zum nächsten Winter unermesslich werden, da die Einfuhr von Nahrungsmitteln erschwert oder unmöglich sei. Der Staat soll drei Viertel und die Gemeinde ein Viertel der Kosten tragen, um der unmittelbaren Bevölkerung die notwendigen Lebensmittel zu beschaffen, die unter den selbstgekauften Höchstpreisen sind, zugänglich zu machen.

Erhörung einer englischen Friedensversammlung. Im englischen Institut in London fand am Sonnabend eine öffentliche Versammlung statt, die sich über die Friedensfrage handelte. Die Polizei schloß die Versammlung und verhinderte eine weitläufige Bewältigung, sich den Eingang zum Versammlungssaal zu erlangen. Als die Teilnehmer der Versammlung aber das Gebäude verlassen, wurden sie angegriffen und mehrere von ihnen verwundet.

Eine Kundgebung für die Vergroßerung der amerikanischen Armee wurde am Sonnabend nachmittag in New York veranstaltet. An dem Anzuge haben angeblich 160 000 Personen teilgenommen.

Die Opfer in Irland. London, 11. Mai. Im Unterhause sagt Lord Curzon: In Irland wurden 14 Unschuldige hingerichtet, um Tode verurteilt oder nicht hingerichtet wurden 2 zu Aufhängerstrafen verurteilt 73, zu Gefängnisstrafen mit Zwangsarbeit 6, 1708 wurden außer Landes verbannt; in diesen Fällen fand kein Gerichtsverfahren statt, weil dazu keine Zeit war. Der Dubliner Berichterstatter der Times meldet, daß Aquid die Zahl der Hingerichteten die vier letzten Monate zum Opfer gefallen sind, offenbar unterschätzt. Ihre

zahl scheine im ganzen 216 zu betragen. Die geforderte Schadenersatzsumme belief sich bereits auf 1 400 000 Pfund Sterling. (28 Millionen Mark.)

Delbrücks Nachfolge.

Eine Diktatur zur planmäßigen Wirtschaftsorganisation?

Die vielfach offiziöse Köln. Zeitung meldet: Es sind Vorbereitungen im Gange, deren Ziel die volle Vereinheitlichung aller auf die Volksernährung bezüglichen Maßnahmen ist. Die Vereinheitlichung wäre intern so zu denken, daß die Handhabung der gesamten Maßnahmen an eine einzige Personlichkeit übertragen wird, von deren viel bewährter Kraft man die reichhaltigste, trefflich Durchföhrung der ihm zu übertragenden umfassenden Aufgaben erwarten kann. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Entscheidung darüber bereits in den nächsten Tagen erfolgen wird.

In ruhigeren Zeiten hätte die Personlichkeit, die die Personlichkeit des Staatspräsidenten Delbrück bei seinem Ausscheiden aus dem Amte in spaltenlangen Artikeln gemüßigt. Unsere Zeit, die mehr den Veruf hat, Geschichte zu machen als sie zu schreiben, beschloß sich lieber auf kurze Würdigung und Erinnerung. Herr Delbrücks Arbeiterfreund und sein guter Wille, seine Kenntnisse und seine Tüchtigkeit werden überall anerkannt. Überall kommt aber auch die Meinung zum Ausdruck, daß Herr Delbrück nie ein Mann des großen zielbewussten Willens und des entschlossenen Handelns gewesen ist. Er war ein Kritiker, der die gegebenen Machtverhältnisse genau kannte, sich nach ihnen einrichtete und sich mit Kritikfähigkeit in schmerzlicher Anspannung an die etwas Unschöne zu schaffen. So übertrug sich die Langwierigkeit, die jede Partei mit sich selber empfindet, auf den scheidenden Staatsmann: was getan oder unterlassen zu haben sie ihm vorwirft, erklärt sich im Grunde aus ihrem eigenen Mangel an Macht.

Nun richtet sich alle Blicke auf den leergebliebenen Platz. Mehr aber als mit der Frage, wer ihn ausfüllen soll, beschäftigt man sich mit der Zukunft des Amtes selbst, dessen Tätigkeitsbereich durch den Krieg eine vorher kaum geahnte Bedeutung erlangt hat. In Friedenszeiten hätte man sich vor allem gefragt, wie sich das Amt unter der neuen Leitung in handelspolitischen und sozialpolitischen Beziehung orientieren würde. Heute treten aber diese Fragen weit in den Hintergrund neben der großen Aufgabe, die die öffentliche Meinung mit Einmütigkeit dem Reichsamt des Innern zumeist: den Lebensmittelmittelmarkt von der Anarchie, die noch immer auf ihm herrscht, zu befreien und die geordnete Ernährung der Massen sicherzustellen. Was früher Zukunftsfähig war, Produktion und Verbrauch durch staatliche Zentralverwaltung zu regeln und damit ein besseres Dasein des Volkes zu ermöglichen, das ist im Krieges brennende Gegenwartsforderung geworden, nicht um des Wohlergehens, sondern um des nackten Daseins willen.

Weil die Aufgaben des Reichsamts des Innern unübersehbar groß geworden sind, spricht man von einer Teilung des Amtes und der Abweisung einer Wirtschaftszentrale, die unter diktatorische Willkür ein acht ihres Leiters gestellt sein soll. Dabei handelt es sich natürlich nicht um eine Diktatur, die das Amt und seinen Träger über die verfassungsmäßigen Anstalten der Reichsverwaltung, über den Reichstag, den Bundesrat und den verantwortlichen Reichstanzler, emporheben soll. Sondern es handelt sich um die Schaffung einer Zentrale, die von oben nach unten durchgreifend wirkt und in ihrer Tätigkeit weber durch partikularistische noch durch kommunalpolitische Schwierigkeiten gebremmt wird. Die Regierungen der Einzelstaaten und die Gemeindeverwaltungen sollen die ausführenden Organe dieser Zentrale sein, und nicht nur der gesamte zivile Verwaltungsapparat einschließlich der Polizei, sondern auch die militärische Aufsicht sollen zu ihrer Verfügung gehalten werden. Es soll die Durchführung des Organisationsplans gefördert werden.

Der Organisationsplan hat bei der Produktion selbst zu beginnen. Für das kommende Wirtschaftsjahr sind die Landwirtschaftsbehörden die ihr anstehenden Leistungen auszumessen, so daß die Summe der Leistungen die Deckung des vorausgesehenen Gesamtbedarfes ermöglicht. Die Verteilung der Produkte muß auf dem kürzesten und billigsten Wege unter unklarer Ausnutzung jedes Zwischenhandels erfolgen. Hat die staatliche Verwaltung die Regelung der Produktion und die Verteilung der Produkte zu befragen, so ist es dann Sache der Gemeindeverwaltung, diese Produkte in möglichst verbrauchsfähigem Zustand an die Verbraucher zu bringen. Der ganze Weg aber von der Herstellung und vom Stall bis zur Kleinverteilung und zur Fahrtische steht unter der Aufsicht der Zentrale selbst.

Das sind harte Vor schläge, wie sie zu Friedenszeiten ein Sozialist für die unmittelbare Gegenwart nicht besser machen konnte. Heute sind sie gefälliges Allgemeinredn der Gesamtheit unmittelbar zwingende Gegenwartsforderungen geworden, denn das öffentliche Leben, das es so für sich selbst zu tun hat, ist nicht mehr so sehr ein Leben der Städte und Städteverbindungen, die von Land zu Land, von Stadt zu Stadt vertriebene Auslegung und Durchführung finden. Es geht nicht mehr mit einem System, das es jeder Instanz ermöglicht, die Schuld an allgemein empfundenen Mängeln einer äußeren Instanz

6 Millionen Mark Aktien wird von den Berliner Elektr.-Werken für die bisher in ihrem Besitz befindlichen ca. 4 Millionen Mark alte Aktien zu 110 Proz. ausgetauscht. Das große Geschäftswert-Elektrische in Wolpa hat den Betrieb aufgenommen. Der in überinzwischen durch das Feuer zerstört wurde. Von der Entwicklung der hiesigen Elektrische, die sich im gegenwärtigen Stadium noch nicht mit Sicherheit beurteilen läßt, wird die Rentabilität der A. G. B., die mit ihrem Kapital ebenfalls daran beteiligt sind, wesentlich beeinflusst werden.

Größenwahn. Ein Ruffe beim Scheitern hat sich erdrollen. Gutsbetriebe u. von hier löst an fogen. Salgenberg auf eine Scheibe. Ein unglücklicher Unfall wollte es, daß ein russischer Arbeiter, statt der von D. gegebenen Befehle gemäß nach Hause zu gehen, sich hinter dem in der Schürbrichtung stehenden Wagen schloß und legte, ohne daß D. hiervon eine Ahnung hatte. Der Arbeiter wurde dort von einem auf die Scheibe abgeworfenen Stein tödlich getroffen.

Delisch. Kartoffelmann? Eine seltsame Anzeige erhalt ein Herr Nieder-Duering in den hiesigen Blättern. Es heißt darin: Als Mitglied der Preisprüfungskommission ist mir bekannt, daß früher, vielleicht schon Ende Juni, in den Gärten und größeren Landgemeinden des Kreises ein größerer Mangel an Kartoffeln eintrat und sich nicht aufhört. Ich richte daher an alle Landwirte die dringende Bitte, doch recht pünktlich in ihrer Wirtschaft mit den Kartoffeln umzugehen und keine guten Kartoffeln mehr an das Vieh zu veräußern. Zensle feiner, auf keine paar Kartoffeln kommt es nicht an, sondern heutzutage jeder das Wort: „Stiele wenig machen ein Vieh“. Es kommt auf den einzelnen Zentner an. — Wenn es wirklich so schlimm steht, warum erfolgen da nicht amtliche Schritte?

Toran. Einführung der Fleischkarte. Der Preisgemeinschaftsdirektor hat die Einführung von Fleischkarten für den Kreis einschließlich der Stadt Zorng. Sie sollen die Inhaber pro Woche und Kopf zum Bezug eines halben Pfundes Fleisch berechtigen. Wer im Besitz von Fleischkarten ist, erhält nur ein viertel Pfund für die Woche.

Hallenberg. Unfall oder Verbrechen. Sonnabend früh gegen 4 Uhr fanden Vorübergehende an der Eisenbahnbrücke auf der Heiliger Kirche den Besitzer des Waldfloßschens, blutend an der Wundung des Brückenbalkens liegend, als Leiche auf. Ob Unfall oder Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Gäsechen. Die Grammatikstellung von Fleisch. Auf jeden der fünf der Hauptbratarten angehörenden Fleischbeugsabschnitte werden hier auf in dieser Woche nur vierzig Gramm Fleischfleisch (einschließlich Kadelfleisch) abgemessen. Danach kann, soweit die Vorräte der Fleischhersteller noch reichen, auf jeden Fleischabschnitt bis höchstens 25 Gramm Fleisch abgemessen werden. Die Höchstmenge von 40 Gramm Fleisch und 25 Gramm Fett auf jeden Fleischbeugsabschnitt oder höchstens 200 Gramm Fleisch und 125 Gramm Fett auf jede Hauptbratart darf nicht überschritten werden. Eine besondere Fleischmenge auf Fleischbratungen kann auch in dieser Woche nicht stattfinden.

Nahrungsmittellisten. Es ist wiederholt vorgeschrieben, daß unechte Butter und andere Nahrungsmittel in den hiesigen Verkaufsstellen auf fremden Namen abgefordert haben. Deshalb gelangen Karten zur Ausgabe, welche als Ausweis bei der Entnahme von Nahrungsmitteln vorgewiesen sind.

Gangerechten. Ausfuhrbeschränkung für Lebensmittel? Durch landwirthliche Verordnung vom heutigen Tage wird bestimmt, daß der gemeindefremde Ankauf von Butter, Fett, Milch, Quark, Eier, Geflügel und dergleichen nur mit Genehmigung des Landrats erfolgen darf. Diese Genehmigung ist vorher schriftlich einzuholen. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden streng bestraft. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß die Genehmigung nur freigegeben werden wird.

Bernburg. Preissteigerung. Auf welche Weise die Verteuerung der Lebensmittel herbeigeführt wird, das zeigt wieder einmal das Beispiel des Spinatverkaufs auf dem hiesigen Wochenmarkt. Dieser kostete das Pfund Spinat 25 Pf. Jetzt werden mit einem Male große Rabungen Spinat angefordert und mit

7 Pf. das Pfund verkauft, um die großen Verluste vollständig unterzubringen. Und nun stellt sich heraus, daß die Händler von Anfang an nicht mehr als 6 Pf. pro Pfund an die Produzenten auf dem Lande bezahlte, also bisher nicht weniger als 19 Pf. an jedem Pfund verdient haben.

Literarisches.

Unter Nachhaken und der Krieg. Der Krieg hat die mit irdischen Pflichten und Rechte in den Vordergrund des bürgerlichen Lebens gestoben und die anderen höchstpersönliche öffentliche wie private, weitgehend beeinträchtigt. Die Schwierigkeiten, sich in dem neuen Rechtszustand zurechtzufinden, sind seit Kriegesbeginn fortwährend gewachsen, so daß die Aufgabe auf diesem Felde zu besetzen, dringlich gelöst werden muß. Drei Hefen stellt der Fortschritt-Verlag hierfür bereit. Ihre gemeinverständliche, übersichtliche Darstellung des Stoffes hat das Erforderliche so gut getroffen, daß wiederum neue Ausgaben notwendig wurden. Die Schriften Das Recht während des Krieges (40 Pf.) und Die Verlegung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen (30 Pf.) liegen in neuen Bearbeitungen vor, und auch der Führer für den Militärpflichtigen (30 Pf.) hat ergänzende Aufträge gefunden, die heute wichtig sind. Die Arbeiterschaft findet in diesen Schriften den Stoff in einer Anordnung, die ihren besonderen Interessen entspricht. In beziehen sind die Schriften durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Im Hause der Gewerkschaften, Herz 42/44, Zimmer 5 bis 7. Sprechstunden von montags bis 11-1 Uhr und Abends von 5-8 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen.

Gesamtschrift für Politik und Wirtschaftswissenschaften Paul Senft; Unterrichtsverlag, Gewerkschaftliches und Arbeiter Fortschritt-Verlag, Halle a. S. und der Provinz Weiden Rosen; Angeler Wilhelm Verlag; Verlag: G. H. S. d. S. — Druck: Buchverlag Gewerkschaftsbuchverlag G. H. S. d. S., sämtlich in Halle.

Walhalla-Theater 1/29 Uhr.
Nur noch wenige Aufführungen!
„Die Menschen nennen es Liebe“
Schauspiel nach dem gleichnam. Roman von Courths-Mahler.

Volkspark Burgstr. 27.
Dienstag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Gr. Doppel-Konzert
ausgeführt von der Kapelle
des 13. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons IV/36 a. Fräulein Anny Kühns, Opernsängerin.
Bei unangünstiger Witterung im Saale.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Die Geschäftsleitung.

„Nordsee“ 
Große Ulrichstraße 58, Telephone: 1274 und 1275.
Nur lebendfrische Ware:
Va. Portionsfischfleisch Pfund 68 Pf.
Kabeljau ohne Kopf Pfund 110 Pf.
Kotungen Pfund 75 Pf.
— Lebende Aale. —
Fernere preiswert:
Schollen in Gefäße 1/2 Pfund 45 Pf.
Hochfeine, große Vollheringe . . . Stück 33 Pf.
Täglich frisch:
Ger. Laehsheringe. Kieler Bücklinge.
Feinste zarte Elbale.

Damen-Hut-Formen
Neueste Neuheit — eigene Erzeugnisse — zu Fabrikpreisen.
479 Spezialfabrik für Umarbeitung aller Art Hüte nach neuesten Formen.
Vorzügl. Panama- u. Strohhut-Wäsche. Erstklassige sachmännliche Verarbeitung.
Hutfabrik Franz Zenk,
Kleiner Berlin 2 (Gdt Sternstr.) Telephone 9428.

Marke Waschbär die beste 1464 Dauerwäsche.
Kl. Berlin 2, 177.
Parteischriften empfiehlt: Volkshandlung.
Arbeitsmarkt.
Steinfeger und Arbeiter werden angenommen. 577
Fr. May, Steinmetzmeister, Rosenstraße 7, part.
Grüdenofen billig a. verkaufen bis 30 Steinweg 50.

Bad Wittekind.
Dienstag den 16. Mai 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
des Stadttheater-Orchesters.
Leitung: 582 Kapellmeister Karl Nöhren. Eintrittspreis 35 Pfg.

Schulbücher aller Art Latein, Griechisch, Federkisten, Blei, Zeichenbrett, Zeichenblätter, Tornier u. u.
Zu beziehen durch die **Volkshandlung** Halle a. d. S., Herz 42/44.

Wahrer Jakob
Nr. 10.
Preis 10 Pf.

Familien-Nachrichten.
Am Sonntag entritt uns plötzlich der Tod meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und tante, Frau **Anna Sauer** geb. Blochlepp. Um hilfes Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen. **Veit** werde ihr die Erde! Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags um 5 Uhr, auf dem Gertrauden-Friedhofe statt.

Gleichheit
Nr. 17.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch alle Aus-träger und die **Volkshandlung** Herz 42/44.

Holzarbeiter-Verband Halle a. d. S. (Lokalstorkasse.)
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unter Mitglied der Lokalfestbesitz 585

Wir suchen 1 Kesselschmied, 1 Werkzeugschlosser, 1 Dreher für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. **Landsberger Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Landsberg, Bezirk Halle a. d. S.**

Anfichts-Postkarten empfiehlt Die Volkshandlung.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:
Verboden ist jeder Verkauf von Prismen-Gläsern aller Art, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern, Galileischen Gläsern mit einer Vergrößerung von viermal und darüber, von optischen Teilen aller vorgenannten Gläser, ferner von photographischen Objektiven in den Lichtstärken 3,5; 6 und den Brennweiten von mehr als 18 cm, gleichviel ob diese in photographische Apparate und dergleichen eingebaut sind oder nicht. Das Verbot erstreckt sich auch auf die im Privatbesitz befindlichen Gegenstände der vorgenannten Art.
Ausnahmen von diesem Verbote sind von der ausdrücklichen Bewilligung des stellw. Generalcommandos IV. A.-S. abhängig.
Heeresangehörige dürfen in Zukunft Ferngläser in heimischen Privatgeschäften nur kaufen gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils. Aus dieser muß hervorgehen, daß die Ferngläser zum Dienste bei der Truppe bestimmt sind.
Zuwerhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.
Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Magdeburg, den 6. Mai 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fhr. v. Lyncker, *193
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!
Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch die Gesundheit, das man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:
Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!
Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat der Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.
Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probe-Schachtel.
Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 392. *194

Frau Anna Sauer plötzlich verstorben ist.
Ihre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, von der Beichenhölle des Gertrauden-Friedhofes aus statt.
Der 21. Sterbetag ist festlich.
D. D.

Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband. Verwal- tung: Halle a. d. S.
Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, dass unser Kollege, der Arbeiter **Karl Albrecht,** nach langem Leiden verstorben ist. 580
Ehro seinem Andenken!
Die Orts-Verwaltung.
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von Südfriedhofe aus statt.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 16. Mai 1916.

Rüge und Speisefahr für alle.

Die von den Sozialdemokraten in Wort und Schrift während der Kriegszeit so oft geordnete Gemeindefürsorge soll in der Stadt Halle ihre erste Verwirklichung finden, worüber wir dieser Tage berichten. Jetzt gehen auch große bürgerliche Kreise — der Rat gebend, nicht dem eigenen Triebe — dazu über, die Fortsetzung der bisherigen Maßnahmen und gemeinsamen Speisefahrern zu unterstützen. Die Magdeburgerische Zeitung dieser Zuhörung einen bemerkenswerten Artikel. Nachdem Reichsleiter, Bürger, Vorsteher der Regierungsberechtigungen, unzulängliche bestehende Maßnahmen sowie die Kraft und Zurechtfindung des sich immer weiterholenden Sarcens kritisiert sind, heißt es in dem Aufsatz:

„ Hoffnungen, Warnungen, kleine und große Vorbeugungsmittel helfen da nicht mehr. Nur ein Radikalmittel bringt Erfolg. Wir müssen uns endlich überlegen, ob wir nicht die ganze Ernährung der Bevölkerung, und zwar, wohlbehalten, der Gesamtbevölkerung, über kurz oder lang auf eine ganzlich veränderte Grundlage bringen. Ein harter scharfer Schnitt, und wir sind den ganzen Wust von Verbordnungen und Ermahnungen, von Prozessen und Strafen, von Antisepanonten und Hochpreisfragen, von Bewunderungen und Unmuthen losgerissen. Das Deutsche Reich sollte sämtliche Grundbesitzerhöfe zum mindesten von der Gemeindeverwaltung der Großstädte beschlagnahmt werden und gleich auf die denkbar wirtschaftlichste Weise bearbeitet und zubereitet und erst als fertige Speisen dem Verbrauch zugeführt werden. Mit einem Solange wäre die unentbehrliche zentralisierte Form der Gemeindefürsorge als Nahrungsmittelaufsicht überwinden und an ihre Stelle würde die denkbar billigste Magistralität einer Zubereitung treten. Als erstes Mittel wird die schon geschiedene fahrbare Säuge bezeichnet, dann heißt es weiter:

„ Das zweite Stadium der ‚Vergesellschaftung‘ der Ernährungsmittel würde die Einrichtung in einem kleineren zentralen Küchenbetriebe, die unter Anleitung an den bekanntesten Begriff der Volkshilfe für die gesamte Bürger-schaft bestimmt wären. In solchen Küchen kann zu geringem Preise und mit einem bescheidenen Budget der jetzt notwendigen Zeit aus den vorhandenen hauptsächlichlichen Nahrungsmitteln derart schmackhafte, gesunde, nahrhafte Gerichte herbeigeführt werden. Es bedarf keiner neuen Anlagen. Die vorhandenen öffentlichen Gasthäuser und ihre Koch-einrichtungen könnten auf Grund der Bundesratsverordnung die den Gemeinden das Verfügungsrecht über das Ernährungs-gewerbe gibt, übernommen werden. Die Wirtshäuser der Kleinst- und die Wirtschaften nicht voll ausgenutzt werden können, werden für diesen Zweck herangezogen. Der Verkauf würde sowohl über die Straße erfolgen, wie aus zum direkten Verzehre in den Lokalen einzurichten sein. Weichen die Lokale nicht, so können öffentliche Turnhallen zur Verfügung gestellt werden. Und die Wirtshäuser anderer Städte können ihre Räume und Betriebsanlagen bereitstellen und in ihnen sowohl aus eigenen Kochrichtungen als aus öffentlichen Küchen bezogene Nahrungsmittel abgeben. Die Ausgabe würde allgemein gegen fahrbare ‚Speisefahrer‘ erfolgen, die für die einzelnen Stadien der Speisefahrer verschiedene, bescheiden gezeigerte Preise bedingten könnten und deren Tagesabschritte nach Ermäßigung abgezinst werden. Die Speisefahrer würden gegen jede Ausnutzungsmöglichkeit auf alle Fälle aus politischen Gründen brauchen, so wären die nötigen Vorbe-reitungen alsbald zu treffen.

Das dritte Stadium würde sich aus dem zweiten von selbst ergeben. Denn es würde dann der allgemeine Wunsch für eine zentrale, sich der öffentlichen Verwaltung zu bedienen, nur noch den letzten Schritt bedeuten. Alsbald würde jeder Groß- und Mittelstädter seinen Mittags- und Abendessen aus der öffentlichen Küche beziehen, zum Frühstück und zum Nachmittagsessen jedoch, wie bisher, der be-richtigen Privatwirtschaft bedienen. Aber nun sich noch zu erheben und die öffentliche Verwaltung zu übernehmen, weil er glaubt, sich das Leben auf seine Weise bereiten zu sollen, „wer würde das nicht unbedingt permissiv sein. Er hätte, sofern ihm keine Kasse erlaubt, auch exorbitante Preise anzulegen, immer noch die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen; freilich nur dann, wenn er gleichzeitig eine be-sondere Magale zum Belten der Gesamtbevölkerung als eine Art Abblösungsumme zahlen würde.

Somit die Ausführungen des Magdeburgerischen Blattes, zu dessen weitgehenden Vorschlägen wir diesmal absichtlich keine Ergänzungen machen wollen, um den gut bürgerlichen Antisepanonten Gebenkenungen nicht zu bewirken. Die ge-forderte Massenpeisung, mit Kartierung kann nur als Notmaßnahme angesehen werden, die nur zum Zwecke der Vermeidung der Minderbemittelten die völlig gleiche Zuteilung zu erreichen, die die einfache demokratische Gerechtigkeit längst erfordert.

Aber mit sozialer Hilfe, mit Vinderung des sozialen Glanzes, mit sozialer Besteuerung der öffentlichen Verwaltung und Sozialismus hat das noch nichts zu tun. — Sozialis-mus setzt die ippigen Zeiten des geeigneten Friedens als unerlässlich voraus, und er erst weiter die Vergesellschaftung des Bodens und der Produktion im vollen Umfang voraus. Auf solcher Grundlage will er die Menschen zum Glück führen. Aber Kriegszustand sind und bleiben, wie es die Magdeburger Zeitung als notwendig darstellt. Kriegsmassnahmen er-greifen aus den bittersten Hungersnöthigkeiten heraus, um auch den Vermitteln das Fortleben noch möglich zu machen.

Nachprüfung der Vorräte in Haushaltungen.

Als weitere Schritte dafür, welche Einwirkung in anderen Städten vorgenommen werden, um eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel mitzutheilen, sei folgendes aus unserer nächsten Umgebung mitgeteilt. In einer Bekanntmachung des Magistrats in Dessau heißt es:

„ Daß mehrfach seit ichm Angelegen eingegangen sind, nach welchen die Angaben über Fleischvorräte nicht genügend ge-nügend seien. Wenn gleich bei einzeln dieser Angelegen, die Mit-glieder mitzupreden kann, so dürfte doch manche Hausfrau von den Vorräten etwas verschwiegen oder nach der Vorratsaufnahme rats noch Einfuhr gemacht haben. — Das Interesse der Allgemeinheit erfordert es, daß Feststellungen ge-macht und Abprüfungen vorgenommen werden. Die Zeit-ung wird deshalb genötigt sein, auch in Fällen, wo die Rich-tigkeit der Angaben annehmen, um in den Haushal-tungen die Vorräte zeigen zu lassen, um auf diese Weise der Allgemeinheit gegenüber Verantwortung zu schaffen. Auch der Magistrat von Sandersleben erklärt als Vorbereitung zur Einführung der Fleischkarte. Wir werden in nächster Zeit die Haushaltungen auf Fleisch- und Wurstbestän-de nachsehen lassen. Die dabei angelegenen Waren werden be-schlagnahmt und außerdem wird Bestrafung der Verfehr be-gegründet werden.“

So sollten auch die Magistrat anderer Städte vorgehen.

Wirtschaftliche Eierverkauf.

Endlich gab es heute mal wieder billige Eier in Halle. Nach-dem unsere Hausfrauen am Sonnabend die Bekanntmachung gelesen, rüdten sie denn heute morgen mit freudstehenden Gesichtern an. Gegenüber den Marktpreisen war bei drei Eiern doch eine Erparnis von 36 Pf. zu machen. Dafür, sagten viele Frauen, kann man schon einmal eine halbe Stunde warten.

Und so traten sie denn an. Aber immer mehr schnell die Menge an bis denn 700 bis 800 Käufer den Gallmarkt füllten. Heute geschäftig, warteten sie denn mit Geduld, bis die Eier-ladung kam. Die Verkäuferinnen hatten an der Geduld wieder keine helle Freude gehabt. Eine Stunde verging und auch die zweite, doch immer war man noch nicht an der Spitze. Fast drei Stunden mußte man stehen, bis man endlich an die Reihe kam, um seine Eier er-halten zu können. Die Verkäuferinnen waren denn auch aus dem Glauben, die fast eine Stunde Weges herein zu kommen wieder nach Hause kamen, so daß alle der Eierlauf mit Wartezeit mancher Käuferin mehr als vier Stunden Zeit kostete. Und dafür dann ein Gewinn von 36 Pf. Kann denn hier nicht der Magistrat eingreifen, um endlich eine zweckmäßige Organi-sation des Verkaufs zu schaffen?

Es sind uns auch eine ganze Reihe Beschwerden darüber ausgegangen, daß die Händler des Nahrungsmittel-ladens noch lange nicht alle Eier bekommen haben. Warum soll dieser Zeit der Einwohner preislich übergegangen werden? Was haben bei solcher Verteilung dann noch die Lebensmittel-helfer? Beim Fleischverkauf käufen sich die gleichen Be-schwerden.

• Die Annehmungen beim Fleischverkauf können nur noch bis morgen Dienstag, vormittag vollzogen werden, darauf wird behördlich aufmerksam gemacht werden. Wer also noch nicht bei einem Fleischler eingetragene ist, hole das Fleisch jetzt.

• Kein Fleisch zurückgeben. Amlich wird berichtet: Bei einer Nachschau in den hiesigen Fleischereien, die in diesen Tagen durch Polizeibeamte vorgenommen wurde, sind unstatthafte Vor-züge Fleisch und Wurstwaren festgestellt worden. Bei der Nachschau haben die Verkäuferinnen, so auch aus Berlin, gemeldeten Vorkommnisse den Anlaß gegeben.

• Eine berechtigte Anfrage. Aus dem Westertreue wird die folgende Zeitung angeführt, „wie es scheint, daß die Kaufleute Fleisch, Wurst und ähnliche notwendige Waren nicht verkaufen dürfen. Offen ausgegeben, wir wissen das auch nicht. Wir wissen nur, daß man in den meisten Städten viele Waren anstandslos bekommt, in dem anderen wird der Verkauf verweigert unter der Angabe, daß man sie nicht verkaufen dürfe, die Waren seien beschlagnahmt. Nun aber ist hierüber eine Bundesrats-Verordnung erschienen, nach sonst eine gesetzlich gültige Bestimmung, die den Verkauf ohne weiteres verbietet. Diesbar herrscht in einzelnen kaufmännischen Betrieben eine unrichtige Auslegung von Maßnahmen, die eine regelrechte Verhinderung der Bevölkerung auch mit solchen Nahrungsmitteln beabsichtigen.“ — Wie wir noch hinzuzufügen können, sind auch die hiesigen Anweisungen, wann Fleisch und ähnliche Waren verkauft werden sollen, sehr oft falsch verstanden worden.

• Der schäbliche Speisefahrer, der schon einmal angeklagt wurde, beginnt mit dem in der Tafelschule. Die Preise werden erst dort bekanntgegeben.

• Gegen Aufkäufer werden sich eine Bekanntmachung des Kreisamtes für den Saalkreis, welche anordnet, daß Perso-nen, die gewerbsmäßig den Verkauf von Butter, Fett, Milch, Quark, Eier und Geflügel im Saalkreis betreiben wollen, dazu der Genehmigung des Verbands bedürfen. Zweckbe-zuglich sind in jeder Hinsicht bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

• Öffentlich leben darunter nun nicht die Händler, die die Bevölkerung der Stadt Halle mit Nahrung versorgen.

• Steuerermäßigung für Hilfsbedürftige. Die Stadtvor-standsvorstellung in Verbeir (Kreis Merseburg) hat be-schlossen, ihre Steuerbefreiung für Hilfsbedürftige zu er-mäßigen. Hilfsbedürftige sind, wenn ein Steuer-pflichtiger bis zu einem Einkommen von 2100 Mk. drei und mehr Kinder besitzt.

• Kriegsgeldliche Sammelstelle. Das stellvertretende Ge-neralkommando schreibt den Zeitungen: „Auf die im September 1915 und im Januar 1916 erangenen Aufträge zur Sammlung und Einbringung von Selbstvolontären, Kriegsgeldlichen und anderen Aufzeichnungen der Kriegsgeldlichen, die in der Sammlung im künftigen Generalstabswerk ist der Kriegsgeldlichen Sammelstelle reichlich und wertvolles Material zugänglich ge-macht worden. Andererseits aber haben noch viele Krieger in-haltlicher Briefe pp. es verabsäumt oder Bedenken getragen, diese zur Verfügung zu stellen. Es ergeht deshalb die Bitte, Kriegsgeldliche, Kriegsgeldliche pp. an die Kriegsgeldliche Sammelstelle IV, Ammerfort, Magdeburg, Auguststraße 25, einzuschicken, und zwar möglichst in der Urchrift. Diensttag, Truppenteil und bürgerlicher Beruf des Schreibers sind genau anzugeben. Alle an die Sammelstelle gerichteten Sendungen werden protokolliert, wenn sie die Aufschrift ‚Seeresende‘ tragen. Die unvollständigen Aufträge an die Eintreiber erfolgt sofort nach der Benennung.“

• Konzert im Volkspark. Ein Doppellkonzert mit einem prächtigen Programm wird morgen (Dienstag) abend statt-finden. Es wird von der Kapelle des 13. Landsturm-Infanterie-Regiments-Bataillons unter persönlicher Leitung des Herrn König, Kommandeur des Regiments, und von Opern-sängerin Franziska Wenzel, die in der nächsten Zeit in der Witterung findet das Konzert im unteren Saale statt.

• Auf der Straße beschossen. Einem zehnährigen Mädchen wurde, als es aus einem am Weidenplan befindlichen Fleisch-laden heraustrat, von einem etwa 17 Jahre alten Mädchen die Geldbörse mit 16 Mk. Inhalt aus der Hand gerissen. Die Täterin, die hierauf die Flucht ergriff, wurde belästigt mit rotem Strohhut und schwarzen Haaren.

• Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde die Schebe eines in der Clearystraße befindlichen Schau-faltens eingedrungen und aus diesem etwa 12 bis 14 Wollwaren entwendet. In der gleichen Nacht drang ein Dieb in einen am Bahnhofsvorplatz befindlichen Anzeigebrett ein und stahl außer etwa 35 Mk. Bargeld, Parkums im Werte von 15 Mk., Er-mittlungen nach den Fäden sind im Gange. — Ein Dieb drang Sonntag nachmittag in ein in der Fernburger Straße belegenes Drogeriegeschäft und stahl etwa 60 Mk. Bargeld. Andere Ver-tretungen sind er unbekannt. Ermittlungen sind im Gange.

• Straßenbahnunfall. In der St. Wenzelstraße wurde ein dreijähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geworfen. Außer einer leichten Quetschung des rechten Knies und eines Schenkelbruchs sind keine weiteren Verletzungen zu sehen. Die Verletzungen sind durch einen rechten Stoßverletzung durch das Hind Verletzungen nicht davon. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

• Wlan. Gemeinderatsitzung. In der am 12. Mai ab-gehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1916 in Einnahme und Ausgabe auf 103.300 Mark und die Kommunalzuschläge für die gleiche Zeit auf 200 Prozent in der Einkommenssteuer und von den Be-steuern freigesetzt. Über die bisherige Verbringung der Gemeinde mit Lebensmitteln, sowie über die in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen wurde von dem Gemeindevorsteher berichtet.

Aus den Gerichtssälen.

• Schwurgericht beim Vohen des Kriegsbrottes. Der Väter-meister V. hatte Militärbrötchen zu backen. Es war ihm jedoch nicht möglich, die vorgeschriebene Zubereitung von Kartoffeln zu schaffen, weil in der damaligen Zeit, Oktober vorigen Jahres, die Zuteilung sehr knapp war. Um seinen Verpflichtungen nachzukommen, beschloß er, das Brot aus Weizenmehl zu backen, was er sich wegen Berechnen gegen die Vorordnungen der Bundesrats-Verordnung. In der Verhandlung war auch der Vorsteher der Wäckerung als Sachverständiger geladen. Er erklärte, daß die Wäcker von der Militärverwaltung bei Zahlung einer hohen Kom-pensationsrate verpflichtet waren, die vorgeschriebene Weizen Brot zu liefern. Die Militärverwaltung habe zwar das Weiz geteilt,

aber keine Zulassung, für welche sie auf den Kommunalverband vertrieben, der aber abgelehnt habe. Da sonst die Annahme ihrer Weizen, so wie auch die Weizenvermahlung eines Feldbauers eingetriget und einfach Brot eingekauft haben würde, so habe man ohne den genügenen Zufuß geboten. Zeitweise sei das Weiz auf Fleisch, das es gar keinen Zufuß verträge; baupt-sächlich jetzt wäre in Halle wieder sehr schlechtes, kaum ba-d-ähliges Weiz vorhanden. Das Gericht verurteilte den Ange-klagten zu 15 Mark Geldstrafe, weil er die Zonologie des Angeklagten beabsichtigte. Die Bestimmungen müßten eingehalten werden. Die Wäcker hätten dann eben das Weizen ver-weigern sollen. Es wäre ferner über die nötige Zufuß beschloß worden.

• Verträge gegen die Arbeiterführer-Bestimmungen. Trotz aller Einschränkungen sind während des Krieges die sozialen Bestim-mungen der Bundesratsverordnung noch nicht ganz außer Kraft ge-setzt worden. Weil keine Arbeit Jugendlichen über 16 Jahren länger als erlaubt beschäftigt hatte und weil kein geübter Speiseraum vorhanden war, hatte sich der Ingenieur Müller zu verant-worten. Er gab beide Verträge zu. Ihm sei bis zum 1. April die Erlaubnis gegeben worden, Jugendliche länger als sonst ge-teschäftig erlaubt, zu beschäftigen. Er habe nur vergessen, die Erlaubnis sich erneuern zu lassen. Die Jugendlichen seien auch nicht mit den erforderlichen Frühstücks- und Vesperpausen bedacht worden. Die Beschäftigungszeit habe sich von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends erstreckt. Der Speiseraum liege ein Stück vom Arbeitssaal ab, wo er sich über den Hof gehen müsse. Die Arbeiter hätten es daher vorgezogen, lieber im Arbeitssaal zu essen. Jetzt habe er sehr viel in der Öffentlichkeit zu tun. Die hätten den Raum nur zu Zimmern benutzt und die Scheiben eingeschlagen. Da habe er den Raum völlig zumachen lassen. Der Verurteilte wurde dem Generealsgericht für die Verurteilung der sogenannte Speiseraum sich in einer trauernden Verfassung befand. Die Fenster waren zerbrochen und teilweise durch Kappen zerstört. Die vorgezeichneten Schranken für jeden Arbeiter waren nicht vorhanden. Die Beschäftigung war nicht im Gange. Er nehme an, daß Herr Müller Unruhe und Störung verurteile. Die Arbeiter würden wahrscheinlich der letzten Verfassung wegen den Speiseraum nicht benutzt haben. Der Verurteilte sei Herr Müller schon seit 1907 von der Regierung angefordert worden, den Speiseraum vorrichtsmäßig einzurichten. Das Ge-richt verurteilte Müller nur zu 15 Mark Geldstrafe. Es wäre eine solche Entscheidung, daß die Arbeiter die sozialen Ein-schränkungen etc. nicht beabsichtigen, bezogen wäre hier mehr Beurteilung erfolgt.

Allerlei.

• Schwaner in Schweden und Norwegen. Die Frühjahrsüberflutungen der schwedischen Flüsse nehmen, wie man der Nationalzeitung meldet, täglich ge-fährlicheren Umfang an. Ständig laufen neue Neu-bildungen aus den verschiedenen Provinzen ein, die das Anwach-sen der Überflutungen als immer größer bezeichnen. In den Provinzen von Westmanland und Dalarna sind in mehreren Orten viele Gebäude im Betrieb einfallen, die die Wohnplätze in ihre Gebäude zerstören. Ganze Städte stehen unter Wasser. Überall sind die Dämme und Brücken weg-geschwemmt und von den reißenden Fluten zerstört. Riesige Strecken Ackerlandes sind von den Wellen gerodet. Auch die Städte sind in Gefahr. In Eskilstuna sind die reißenden Fluten endlich bedrohlich. Vieles führt durch reißenden Flüsse Schuppen, große Holzmassen und sogar Häuser mit. Aus Christiania wird gemeldet: Die Schneefänge richter längs der norwegischen Küste für die letzten Winter er-gangen an, namentlich um den Meeren und den Gletschern, der bei Kongsvinger nach Schweden zu entweichen droht. Viele Brücken, Eisenbahnbrücken und Dämme sind zer-stört worden; das Wasser fließt weiter.

• Der Massenmörder von Budapest. Von den bei dem Einfachen Massenmord gefundnen Leichen wurden weiter ermittelt die Dienstmädchen Marie und Mar-garete Toth, sowie Katharine Annan. Schätzig Mädchen werden nach von ihren Angehörigen gesucht, da diese der Meinung sind, daß diese Verstorbenen auch von sich ermor-det wurden. Die Leichen der beiden Frauen sind in Budapest, die der Mörder Bela Kish, nachdem sein Tod aus Budapest gemeldet worden war, noch in Pest und der Provinz gesehen haben. Die polizeiliche Untersuchung hat er-gaben, daß Kish die Nachricht von seinem Tod nach Szeged und Pest telegraphisch angefangen ließ, um sich dort zu verstecken und die Leichen zu beschaffen zu können. Im Spital in Budapest hat er den Sattel am Kopf seines Bettes mit dem eines verstorbenen Kameraden vertauscht. Auf diese Weise ist sein Name auf die Liste der in sechsfacher Gefangens-schaft gehaltenen Soldaten gelangt. Wahrscheinlich befindet er sich jetzt wieder in Ungarn.

• Weiberdämmerung. In den Aufträgen zu tätigen Geist, die unter dem Sammelnamen Das Ziel bei Dr. Müller in München er-richteten, hat sich ein Auftrag zur Weiberdämmerung von Alfred Wolfenstein. Der Herr Wolfenstein hat die Aufgabe, die Logik des Weibes, doch der Krieg sei für das Weib ein Signal, sich zu rühren; Wolfenstein möchte den Frauen ein Bewußtsein rufen, daß sie tatsächlich ein machtvolles Geschlecht sind und in Weib eine Kampfmittel von besonderer Wichtigkeit sind. Er hätte sich schon über die Weiberdämmerung Gedanken gemacht, hat sich aber nicht entschlossen, sie zu schreiben. Die Weiber müssen Waffen wirklich gebrauchen sollen. Der Wegweiser der Liebe, das sei das Mittel, die Männer zum Aufbruch eines nachhaltigen Friedens zu treiben.

• Der Weltkrieg hat also nach 2900 Jahren die „Garauf-löserin“ des alten Aristophanes wieder lebendig gemacht. Berurteilte Falschmünzer. Nach dreitägiger Verhandlung sollte das aberwahrende Schmutzgericht in München das Urteil über die fahrlässige Falschmünzergabe, welche sich mit der Verteilung und Veranschaulichung von falschen Postmarken und Fälschungsmarketen befaßt. Die Haupttäter, die beiden schwer verurteilten Brüder Winkler aus Weierach, wurden zu fünf bzw. sechs Jahren Gefängnis unter Ab-erkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von drei Jahren bis herab zu zwei Monaten verurteilt.

• Gefangen. In dem pflanzlichen Dorfe Wollesheim erkrankte der aus dem Reihe zurückgekehrte Landwehrmann Jakob der Vater, ein alter Mann und kaum fünfzig. Er hatte Eise-nbahnstrafgefangener, weil sein Brau mit einem alten Landwehrmann, der in Wollesheim einquartiert war, ein Verhältnis angeknüpft hatte.

• Die Einführung der neuen Sommerzeit in Dänemark wurde in einer vom dänischen Reichstag angenommenen Gesetzesvorlage beschlossen.

Verfassungsverichte.

• Lagerhalter. In der am 10. d. Mts. im Volkspark statt-gefundenen Bezirksversammlung der Lagerhalter des Bezirks Halle (Saale) hielt Redakteur Genosse Koenen einen inter-essanten Vortrag über die Arbeit der Kreisprüfungsstellen, wo-bei er mancherlei Erfahrungen aus dieser Arbeit mitteilte. Der Vortrag wurde von den Anwesenden, die ja bezeichnender-weise ein lebhaftes Interesse an den Ausführungen des Redners über die Hauptaufgaben der Landesverbände hatten, mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. — Zum Schluß wurde über die Verrechnung des Schellenbeck noch einige Mitteilungen über Verrechnungsgenossen.